

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe 1/1. jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe 8. mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhagen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Flug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 59

Herford, Freitag, den 10. März

1916

Dorf und Feste Baug gestürmt.

Der gestrige Tagesbericht meldet, daß nach gründlicher Artillerievorbereitung die Panzerfeste Baug westlich zahlreichen anschließenden Befestigungen von potenschen Truppen in raschem nächsten Sturm genommen wurde. Dieser Erfolg reißt sich würdig an die rasche Erstürmung des Panzerforts Douaumont an und räumt endlich mit der französischen Märs über eine Einschließung dieses Forts auf.

In den letzten Tagen ist die Heeresleitung vor Verdun abermals tätig gewesen. Große Erfolge wurden gemeldet. Im Süden nahm man in harten Kämpfen das stark ausgebauten Fressnes und erstürmte so eine Stützstellung, die die unsere bei Manheulles bedrohte. Auf dem linken Maasufer wurde der Feind bis hinter den Wald von Gumières zurückgetrieben.

Der letzte französische Bericht schreibt von Infanteriekämpfen auf der Höhe von Hardaumont und gibt nachher eine Angabe dieser Befestigungswerke zu. Es liegt deshalb die Vermutung nahe, daß der deutsche Stolz von Hardaumont aus südlich gegen Baug sich vordrängte.

Baug liegt auf einem langgezogenen Höhenrücken, nördlich der Talsenke Verdun-Givry, zur Woëvre-Gebirge fällt sie steil ab. Im Norden durch das Fort Hardaumont fließt, beiderseits diese zwei Panzerforts, in ihrem Ausbau dem Fort Douaumont ähnlich, im Verein mit einer Anzahl starker Batteriestellungen die Ebene zu ihren Füßen. Von Baug aus fällt der Abhang nach Westen hin flach ab, und diese bewaldeten Höhen sind nördlich von Verdun sind nun in ihren höchsten Erhebungen in anderen Besitz. Die Verteidigung nach der Woëvre-Gebirge hin fällt nun den Forts Souville, Tavannes und Moulinville zu, die durch eine Anzahl Zwischenwerke verstärkt sind.

Reserve-Regimenten stürmten das Fort. Eine geistige Befähigung, die das Gelände schon seit längerer Zeit kennt, verteidigte es, und in Feldtruppen stellte die französische Heeresleitung den unseren, wie Meldungen aus le Baug bezeugen, dreifache Regimenter entgegen, die besten Truppen Frankreichs; umso größeres Lob müssen wir deshalb unseren Truppen zollen.

General von Gurekly-Gornik, geboren 1855, war vor dem Kriege Kommandeur der Königsberger Division. Er trat 1873 ins Heer ein, war Generalstabschef des 9. Armeekorps und befehligte eine Zeilbahn das 4. Garde-Grenadier-Regiment.

Bericht des Hauptquartiers.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 9. März. (Amtlich.) Eigener Drahtbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wiesbaden steigerte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit zu größerer Lebhaftigkeit. Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Gehöft Maillon de Champagne, in dem gestern mit Handgranaten gekämpft wurde, wieder genommen.

Westlich der Maas sind unsere Truppen beschäftigt, die im Maasbette noch befindlichen Franzosen auszuräumen.

Westlich des Flusses wurden zur Abklärung der Verbindung unserer Front südlich des Douaumont mit den Linien in der Woëvre nach glücklicher Artillerievorbereitung das Dorf und die Panzerfeste Baug, nebst zahlreichen anschließenden Befestigungen des Gegners unter Führung des Kommandeurs der IX. Reserve-Division General der Infanterie v. Gurekly-Gornik durch die potenschen Reserve-Regimenter 6 und 19 in glänzendem nächsten Angriff genommen.

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere flieger Sieger geblieben. Mit Sicherheit sind drei feindliche Flugzeuge abgeschossen, alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt, mehrere ihrer tapferen Führer verwundet. Feindliche Truppen in den Ortschaften westlich und südlich von Verdun wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Durch den Angriff eines französischen Flugzeuggeschwaders im Festungsbereich von Metz wurden 2 Zivilpersonen getötet und mehrere Privathäuser beschädigt. Im Luftkampf wurde das Flugzeug des Geschwaderführers abgeschossen. Er ist gefangen genommen, sein Begleiter ist getötet.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße gegen unsere Vorpostenstellung fanden nirgends Erfolg.

Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen an der Strecke nach Minsk sowie feindliche Truppen in die in der Nacht zum 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

Paris, 9. März. Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag. In der Champagne setzte uns ein in der Gegend der Maillons de Champagne von uns unternehmener Angriff wieder in den Besitz von Straßen, die der Feind uns am 6. März entzogen hatte. Wir machten bei diesem Kampfe 85 Gefangene, unter ihnen drei Offiziere, und erbeuteten ein Maschinengewehr. Ein kurze Zeit darauf gegen die von uns besetzten Stellungen gerichteter Gegenangriff des Feindes wurde abgewiesen. In den Argonnen schloß unsere Artillerie die Straßen in der Gegend von Montcaumon, auf denen Automobiltransporte festgestellt worden waren. Aus der Gegend von Verdun wird keine Veränderung der Lage während der Nacht gemeldet. Die Deutschen setzten die Beschließung unserer Forts westlich von der Maas fort, ohne irgendeine Infanterieaktion zu versuchen. Unsere Batterien erwiderten in diesem Abschnitt wie auch östlich der Maas, wo das Feuer teilweise aussetzte, energisch die feindliche Beschließung. In der Woëvre sehr lebhafter Artilleriekampf. Wir beschossen Blangy, Grinancourt und die Zugänge und die Straße von Manheulles wurde durch unser Sperrfeuer und unser Infanteriesfeuer vereitelt.

Paris, 9. März. Amtlicher Bericht von Mittwoch abend. Nördlich von der Höhe von Hardaumont auf der Schanzwerke des Feindes auf dem Plateau von Craonne und in der Umgebung von Pashy nördlich von Soissons. In den Argonnen führten wir ein konzentrisches Feuer auf die deutschen Werke bei Sainte-Chapelle und im Walde von Cheppy aus. Westlich von der Maas versuchte der Feind, im Laufe des Tages nach einer heftigen Beschließung von neuem vorzudringen. Der mit starken Kräften auf unsere Stellungen bei Rehin-court gerichtete Angriff wurde abgewiesen. Ein von uns gegen den Maaswald, in den die Deutschen gestern eingedrungen waren, angelegter Gegenangriff warf den Feind aus dem größten Teile des Waldes, von dem er nur noch den östlichen Teil besetzt hält. Auf dem rechten Ufer der Maas nahm die Beschließung wieder große Heftigkeit an. In der Gegend von Douaumont versuchten die Deutschen ohne Erfolg unsere Linien östlich vom Fort anzugreifen. Nach einem Infanteriegefecht gelang es dem Feinde, das West Hardaumont, das wir ihm entrissen hatten, wieder zu besetzen. Im Woëvre-Gebiet blieb der Artilleriekampf sehr lebhaft. Unsere Batterien an den Hängen der Maas beantworteten kräftig das Feuer der deutschen Artillerie. Im Oberloß gestattete uns ein Angriff mit Handgranaten, einige Teile der Gräben östlich von Seppois, die uns von den Deutschen am 12. Februar genommen worden waren, wieder zu besetzen. Ein unserer Beschließungsgeschwader, bestehend aus 16 Flugzeugen, warf 104 Bomben aller Kaliber auf den Bahnhof Meules-Sablons, wo sie mehrere Züge erlöschten. Die Geschosse haben gut getroffen. Ein feindliches Flugzeuggeschwader verlor, unsere Flugzeuge zu verjagen, die bis auf eins, das wegen einer Beschädigung niedergehen mußte, ihren Flugort wieder erreicht haben.

Deutschland ist noch keineswegs erschöpft.

Genf, 9. März. „Journal de Geneve“ schreibt in einem Artikel „Erwartung!“ u. a.: „Hat man genug geschwätzt über den Abnutzungskrieg und über den mathematisch notwendigen Sieg? Die Ereignisse zeigen deutlich, daß dieses Trugbild war. Deutschland ist noch keineswegs erschöpft. Seine furchtbare Industrie ließ seine Angriffsmittel jeden Monat größer werden. Man kündigt ihm die Generaloffensive auf allen Fronten zugleich an. Es ließ den Feind nicht die Wahl der Stunde und brach die französischen Linien los. Die Franzosen

verzichten nicht auf eine der ärgsten Traditionen ihrer Geschichte, nämlich des Regierungswechsels, sobald sie eine Schlappe erleiden. So hat man am letzten Samstag, als verlautete, daß die Brandenburger in Douaumont eingedrungen seien, ein kommendes Ministerium Clemenceau angekündigt. Die Deutschen rechnen auf eine derartige Wirkung. Von Paris und dem Parlament hängt es ab, daß sie sich berechnen.

Joffre erwartet die Entscheidung.

Kristiania, 9. März. Ueber die Kämpfe bei Verdun wird aus Paris gemeldet, daß man sich dort vollkommen klar ist über die Erfolge, die die Deutschen namentlich wieder am 7. und 8. März in der Woëvre-Gebirge und westlich der Maas erzielten. Man nimmt jedoch an, daß vor dem 9. oder 10. März die Schlacht ihren Höhepunkt nicht erreichen wird. Joffre und seine Generale sind der Ansicht, daß man die Reserven für den Höhepunkt der Schlacht westlich der Maas aufsparen müsse, wo die Franzosen ein günstiges Terrain zu einer entscheidenden Schlacht fänden. Die Kämpfe der letzten Tage sollen besonders erhöht gewesen sein.

Das Zusammenwirken der deutschen Streitkräfte.

Berlin, 9. März. Mit ungewöhnlich anerkennenden Ausdrücken würdigt Senator Humbert, dem Berliner „Völkisch-Anzeiger“ zufolge, im Pariser „Journal“ das meisterhafte Zusammenwirken aller deutschen Kämpfer bei Verdun, vom obersten Chef bis zum jüngsten Kanonier. Diefem lückenlosen Zusammenhalten dankt die deutsche Armee dort, wie allenthalben, ihre großen Erfolge.

Der deutsche Gefechtsplan von Verdun.

Kristiania, 9. März. Mit welcher Festigkeit um Verdun gekämpft wird, geht aus einer Mitteilung eines vor Verdun kämpfenden französischen Artillerieoffiziers aus der Korrespondenz einer hiesigen Zeitung hervor. Danach fielen am 7. März innerhalb von 7 Stunden auf einem Frontraum von kaum 1000 Meter Länge 80 000 deutsche Geschosse nieder.

Die Springflut der deutschen Infanterieangriffe.

Haag, 9. März. Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwen Rotterdamischen Courant“ schreibt: Der Eindrud verläßt sich, daß die französische Front abgedrückt. Die schwere deutsche Artillerie schloß die französischen Stellungen mürbe. Sie hatten zwar noch hier und da gegen die einwirkenden nur östlichen deutschen Angriffe, lassen aber vielfach schon nach. Was wird geschehen, wenn die große Springflut der deutschen Infanterieangriffe kommt? Die hauptsächlichsten Veränderungen der letzten Zeit fanden auf dem westlichen Ufer der Maas statt. Hier sind die Deutschen nach ihren jetzigen Berichten drei Kilometer vorwärts gekommen. Dies ist zwar an sich noch kein entscheidender Erfolg, aber sicher ist, daß mit jedem Schritt, den sie auf der westlichen Seite der Maas vorwärtskommen, die Kämpfe der Franzosen an der anderen Seite des Flusses schwächer werden. Geht dies so weiter, dann können binnen kurzem die Deutschen auch von westlicher Seite her die permanenten Verteidigungswerke Verduns beschießen. Wenig günstig ist es auch für die Franzosen, daß die Deutschen Fressnes, um das solange gekämpft worden ist, genommen haben. Dies läßt offenbar auf das Streben der Deutschen schließen, ihre Front auch nach dieser Seite, also nach der Südseite von Verdun hin, vorwärts zu bringen.

Die Einwirkung der deutschen Erfolge auf Griechenland und Rumänien.

Berlin, 9. März. Die Blätter in Sofia veröffentlichen fast gleichlautend folgende Meldung: „Uns diplomatischen Kreisen erfahren wir, daß die griechische Regierung der Entente erklärte: „Sollte diese nochmals versuchen, neues griechisches Gebiet zu okkupieren oder neue Landungen vorzunehmen, so würde Griechenland mit allen Mitteln Waffengewalt zu verhindern trachten.“ Ferner erzählt man sich in Sofia, wie der Korrespondent der Kriegszeitung meldet, daß die Entente die Auslösung des Saloniki-Unternehmens einsehe und beabsichtige, die Truppen von dort zurückzuziehen, was aber kaum glaublich erscheine, weil damit alle Ententeträume auf dem Balkan zusammenbrechen würden. Richtiger sei wohl, wenn Oberanzen-Präsident Dr. Watfchen erkläre, daß die deutschen Erfolge in Frankreich und speziell, wenn es gelinge, Verdun zu neh-

men, dies die Zurückziehung der Ententetruppen von Saloniki zur Folge haben würde, was dann Griechenland veranlassen dürfte, auf die Vierbündigkeit zu treten. Ähnlich dürften solche Ereignisse auf Rumänien wirken, das heute noch kaum in der Lage sei, anders als neutral zu sein. Genau so wie Dr. Watfchen beurteilt auch Finanzminister Tontschew die Lage und ihre Folgen bei fortwährender deutscher Offensive in Frankreich.

Eine ähnliche Beurteilung der Vorgänge auf dem Balkan findet sich in folgender Notiz der „Frankf. Ztg.“:

Sofia, 9. März. Mit lebhaftem Interesse erwartet man hier den Ausgang der kriegerischen Handlung um Verdun. Alle Kreise haben den festen Glauben an den Sieg der deutschen Offensive, von dem man weittragende Folgen erwartet. Der Fall Verdun würde die Saloniki-Aktion mit einem Schlage paralysieren und die Haltung Rumaniens endgültig günstig für die Mittelmächte bestimmen. Interessant und bedeutsam ist die Stimmung der öffentlichen Meinung seit Beginn der Handlung gegen Verdun. Alles dies beweist die innere Festigkeit und Aufrichtigkeit, mit der man sich mit den Mittelmächten einigt. Kein Zweifel kommt auf, keine Frage an die Zukunft: Wie wird es werden? Es herrscht nur festestes Vertrauen auf die Kraft des gesamten Verbundes vor, als Folge eigenen Kraft-Vertrauens und des eiserne Willens zur Durchführung der gemeinsamen Sache und Verwirklichung der nationalen Aufgaben, wie sie auch jüngst in der Sobranje bei den Debatten über die Antwort auf die Thronrede zutage trat. Was sich dort an entgegengelegten Stimmen vernahmen ließ, wie besonders die Meinungen des Führers der Demokraten und des Führers der Progressiv-Liberalen, verpuffte an dem Geiste patriotischen Pflicht-Bewusstseins, das die Volksvertretung befeuert und in Bulgarien vorherrscht.

Sofia, 9. März. Der Kammerpräsident Watfchen sagte in einer von der „Balkanska Postka“ veröffentlichten Unterredung, Bulgarien werde nichts von seinen Eroberungen verlieren und der endliche Sieg des Verbundes, dessen Armeen ihre Eroberungen mit eiserner Hand festhielten, sei gesichert. Eine Annexion der von Bulgarien eroberten Gebiete könne erst nach dem Friedensschlusse erfolgen. Die Beziehungen Bulgariens zu Rumänien seien gut. Die Ereignisse schloßen ein Zusammengehen Rumaniens mit der Entente aus.

Kriegserklärung an Portugal.

W.L.B. Berlin, 9. März. (Amtlich.) Der Kaiserliche Gesandte in Lissabon, Dr. Rosen, ist angewiesen, heute von der dortigen Regierung, unter gleichzeitiger Uebersendung einer ausführlichen Erklärung der deutschen Regierung, seine Pässe zu verlangen. Dem hiesigen portugiesischen Gesandten Dr. Sidonio-Paes sind heute ebenfalls seine Pässe zugestellt worden.

Berlin, 9. März. Zum Schluß der Erklärung des deutschen Gesandten Dr. Rosen an die portugiesische Regierung heißt es:

Die portugiesische Regierung hat durch dieses Vorgehen offen zu erkennen gegeben, daß sie sich als Vasallen Englands betrachte, der den englischen Interessen und Wünschen alle anderen Rücksichten unterordnet. Sie hat endlich die Beschlagnahme der Schiffe unter Formen vollzogen, in denen eine beabsichtigte Herausforderung Deutschlands erblickt werden muß. Die deutsche Flagge wurde auf den deutschen Schiffen niedergeholt, die portugiesische Flagge mit Kriegswimpel gesetzt. Das Admiralschiff schoß Salut.

Die Kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Re-

gierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich.

Wir begrüßen es, daß durch das energische Auftreten Deutschlands gegenüber dem jämmerlichen und verächtlichen Raubstaat Portugal endlich Klarheit in die deutsch-portugiesischen Beziehungen gebracht worden ist. Portugal ist nie etwas anderes gewesen als der Vasall Englands, und von Beginn des Krieges an nahm es eine aufrichtig neutrale Haltung ein, sondern eine mehr zweifelhafte und zumeist direkt feindliche gegen die Mittelmächte. Es gibt nur wenige einsichtige und anständige Portugiesen — zumeist sind es Großkaufleute —, die Deutschland schätzen und die wohlwollende und lokale Gesinnung zu würdigen verstehen, die Deutschland stets Portugal entgegengebracht hat. Wie anderwärts, so haben wir dafür auch in Portugal schändlichen Mordanklagen. Die portugiesische Regierung, bestochen mit englischem Gold und gestützt auf den ihr blindlings ergebenen Pöbel, wäre am liebsten gleich mit England in den Krieg gezogen und hätte ihre Armee als englisches Kanonenfutter geopfert, sei es in Flandern, an den Dardanellen oder in Mesopotamien. Aber die Armee selber wollte diese Politik nicht mitmachen. Wiederholt kam es zu Aufständen, und infolge der Aufstände zu Veränderungen in der Regierung. Die inneren Wirren erlaubten kein offenes Eingreifen in den Krieg an der Seite Englands. Nur heimtückisch und hinterlistig suchte man Deutschland eins zu verlegen. So war es im ersten Kriegsjahr in Portugiesisch-Südwestafrika, wo der Gouverneur in gemeinsamer Weise deutsche Offiziere ermorden ließ, die seiner Einladung zum Besuch von Kaulila gefolgt waren. Andere wackeren Südwestafrikaner, die leider nachher der englischen Heermacht erlagen, haben an den falschen Portugiesen Rache genommen für jenen elenden Mord. Portugal steckte die Niederlage ein und vernied nach wie vor die offene Kriegserklärung an Deutschland. Jetzt aber hat es das Maß seiner boshaften Tücke und Hinterlist voll gemacht, indem es einfach die deutschen Handelsschiffe stahl, die sich im Vertrauen auf Portugals Neutralität in portugiesische Häfen des Mutterlandes wie der Kolonien geflüchtet hatten. Wer der Anfänger des Diebstahls war, ist klar. England hat Mangel an Frachtraum, England übernimmt die gestohlenen deutschen Schiffe. Man glaubt wohl, auf diese Weise dem verhärteten deutschen U-Bootkrieg begegnen zu können, indem man die Deutschen zwingt, unter Umständen Schiffe zu versenken, die eigentlich deutsches Eigentum sind. Der schuftige Streich wird aber weder seinen Antistiftern Nutzen bringen noch denen, die sich zum geistigen Werkzeug Englands hergegeben haben. Mit England werden wir fertig werden, daß den Greis und Konferten Hören und Sehen vergehen soll. Aber auch die Trabanten Englands, die Portugiesen, werden ihre Pumptaten bitter büßen müssen. Deutschland hat gesprochen nach der ihm zugesagten letzten portugiesischen Unbill, ein flammender Blitz hat den Nebel zerissen, der das Gewitter am Tajo bislang verhüllte und in dessen Schutz es sich bisher vertrock. Deutschland, der stark und mächtige Riese in Wehr und Waffen, ist nicht gewillt, sich von einem häßlichen Zwerg zum besten halten zu lassen.

Legenden über die Möwe.

L. M. Stockholm, 9. März. Die Legendenbildung über die „Möwe“ erhält neue Nahrung durch die Aussage eines Schiffskapitäns in Helsingfors, der behauptet, die „Möwe“ vor einem Jahr kurz nach ihrer Fertigstellung in Stettin auf einer Probefahrt in der Ostsee beobachtet zu haben. Die „Möwe“ sei das schnellste Schiff der Welt. Es sei daher kein Wunder, daß sie immer wieder der Wachsamkeit ihrer Verfolger zu entkommen vermag.

Genf, 9. März. Die französische Presse gesteht ein, daß die Tätigkeit der „Möwe“ die verbündete Handelsflotte empfindlich geschädigt hat, und erklärt, die verstärkte Wachsamkeit der französischen und englischen Kreuzer werde eine Wiederholung derartiger Operationen unmöglich machen.

Was England „erobert“ hat.

W. London, 9. März. (Unterhaus.) Bonar Law stellte fest, daß jetzt 750 000 Quadratmeilen deutscher Kolonien besetzt seien, die sich wie folgt verteilen: Südwestafrika schätzungsweise 322 450, Kamerun 300 000, Togo 33 700, Samoa 660, Upolu 340, Kaiser-Wilhelmsland und Inseln im Stillen Ozean 70 000, Bismarck-Archipel 22 640, Karolinen, Felsen, Marianen und Marshallinseln 1000 und Kiautschau 200 Quadratmeilen.

Wichtiger Ministerrat in London.

Köln, 9. März. Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat nach einer Meldung des Pariser „Journal“ ein wichtiger Ministerrat in der Downingstreet unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten stattgefunden. Lord Fisher, der besonders herbeigeholt wurde, nahm daran teil.

Die Verjüngung des französischen Marinekorps.

Bern, 9. März. Das neue Gesetz über die Verjüngung des französischen Marineoffizierskorps ist in Kraft getreten. Von den vorhandenen 15 Vizeadmiralen treten 7 zur Reserve über, unter ihnen Vize de Lapetiere.

Garibaldis Tagebuch.

L. M. Budapest, 9. März. „Az Est“ beginnt mit der Veröffentlichung des Inhalts eines Tagebuchs von Giuseppe Garibaldi, das sich auf die Garibaldi-Mission, die im Jahre 1914 in den Dienst Frankreichs trat, bezieht. In dem Tagebuch, welches von deutschen Soldaten in Belgrad im Hause des serbischen Exministers Genchos aufgefunden wurde, wird die Gründungsgeschichte aufgeführt. Danach sprach Garibaldi am 19. August 1914 bei der Regierung in London wegen Bildung der Legion vor, wurde aber abgewiesen. Hierauf wandte er sich nach Paris, wo in Gemeinschaft mit den italienischen Republikanern Carlo Basso und Cesare Brignanti, sowie den französischen Freimaurern beschlossen wurde, in Italien eine Revolution durchzuführen. Man kam jedoch dann von diesem Plane wieder ab. Der frühere Ministerpräsident Viviani wurde eifrig bearbeitet. Millerand war gegen die Bildung einer Legion, weil er nicht wußte, daß Italien der Bundesgenosse Frankreichs werde. Im Herbst 1914 wurde durch Vermittlung des Pariser italienischen Botschafters Tittoni zwischen Salandra und den Führern der Legion Verhandlungen eingeleitet, daß die Legion in Dalmatien einbrechen und nach Triest marschieren solle.

Herford und Minden-Ravensberg.

10. März.

Unsere Felden.

Auszug aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.

Wilt. Poppendiek, Holsen, Inf.-Regt. Nr. 13, 11. Komp., gefallen.
Gehr. Aug. Schlüter, Klosterbauerschaft, desgl., 3. Komp., gefallen.
Ulrich Krömker, Wehrendorf, Artillerie-Regt. Nr. 90, 2. Komp., tödlich verunglückt.
Gehr. Heinrich Heidjfel, Galtendiek, Inf.-Regt. Nr. 185, Maschinengewehr-Komp., gefallen.
Gehr. Potthoff, Blotho, Inf.-Regt. Nr. 56, 6. Komp., infolge Krankheit gestorben.
Wilt. Spanier, Gilschhausen, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 56, 11. Komp., gefallen.
Gehr. Ernst Wetters, Elm b. Herford, 1. Garde-Regt. zu Fuß, 10. Komp., gefallen.

Reichsschuldbuch und Reichsanleihe.

Wer, statt die Stücke der fünfprozentigen Reichsanleihe in natura zu zeichnen, eine Schuldbuchforderung erwirbt, schafft sich damit besondere Vorteile. Die Einrichtung des Reichsschuldbuches hat den Zweck, die größtmögliche Bequemlichkeit für die Aufbewahrung und Verwaltung der Reichsanleihen zu bieten. Während des Krieges hat sich das Reichsschuldbuch in außerordentlichem Maße eingebürgert. Die Zahl der Konten, die am 30. September 1914 30 526 betragen hatten, ist auf 389 887 (Ende Dezember 1915) angewachsen, und die Gesamtsumme der Guthaben erhöhte sich in der gleichen Zeit von 1491 auf 4989 Millionen Mark.

Die Benutzung des Reichsschuldbuches ist ohne die geringsten Schwierigkeiten zu erlangen. Ein einmaliger schriftlicher Antrag, für den besondere Zeichnungsscheine (braun) da sind, genügt, um die Eintragung der gezeichneten Summe zu bewerkstelligen. Alles weitere ergibt sich von selbst. Der Zeichnungsschein ist auf der ersten und vierten Seite zu unterschreiben. Das Reich bietet als besondere Vergünstigung den Schuldbuchzeichnern einen Nachschuß von 20 Pfennigen auf je 100 Mark Nennwert des gezeichneten Betrages. Statt 98,50 werden also nur 98,30 Mark berechnet. Auf diese Weise gewinnt der Erwerber einer Schuldbuchforderung den doppelten Vorteil eines verbilligten Ankaufs und bequemer Verwaltung der Reichsanleihe. Im übrigen sind die Zahlungsbedingungen die gleichen wie bei der Zeichnung auf Anleihestücke.

Selbstverständlich besteht zwischen dem Besitz einer bestimmten Summe in Anleihestücken und einem gleich hohen Guthaben im Reichsschuldbuch kein sachlicher Unterschied. Der eine Zeichner wird so gut Gläubiger des Reichs wie der andere, nur daß der Buchgläubiger zunächst auf die Ausständigung der Stücke verzichtet und dafür eine außerordentlich günstige Art der Vermögensverwaltung gewonnen hat. Anleiheartikel und Zinscheinebogen können verloren, gestohlen oder vernichtet werden. Jeder, der sie im Haus behält, setzt sich solcher Gefahr aus. Hinterlegt er die Schuldbuchforderungen bei einer Bank, so hat er Kosten für Aufbewahrung und Verwaltung zu tragen. Gefahren und Kosten fallen bei der Buchschuld weg. Eine Vernichtung des Reichsschuldbuches könnte niemals irgendeinen Schaden für den Inhaber eines Guthabens bringen, da das Schuldbuch in zwei Exemplaren vorhanden ist, die räumlich voneinander getrennt untergebracht sind. Selbst wenn — was ganz unwahrscheinlich ist — eines der Bücher durch Feuer zerstört werden sollte, bleibt immer noch das andere, das mit dem ersten völlig übereinstimmt. Der Gläubiger erhält von der Schuldverwaltung nur eine einfache Penadrückung, die aber kein Wertpapier ist und deren Verlust oder Zerstörung daher keinen Schaden bringt.

Sehr wichtig und bequem ist die Ueberweisung der Zinsen. Im Zinscheine, deren richtige Abtrennung und Einlösung, braucht sich der Schuldbuchgläubiger nicht zu kümmern. Die Zinsen werden ihm auf Wunsch durch die Post (in der Regel portofrei) in's Haus geschickt, und zwar

schon zehn bis zwölf Tage vor dem Zinstermin. Eine sehr nützliche Verbindung zwischen Reichsschuldbuch und Sparkasse oder Kreditgenossenschaft kann sich aus der Zinszahlung ergeben. Wer z. B. ein Guthaben bei einer Sparkasse oder Kreditgenossenschaft in Anspruch genommen hat, um die vierte Kriessanleihe zu zeichnen, und den Wunsch hegt, mit seiner Kasse in Verbindung zu bleiben und sein Guthaben allmählich wieder aufzufüllen, der kann sich die Zinsen fortlaufend direkt an die Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen. Das erspart ihm sogar die Zufendung durch die Post und er ist sicher, daß sein Sparguthaben sich selbsttätig wieder vergrößert. So dient eine Verbindung zwischen Reichsschuldbuch und Sparkasse auch zur Förderung der Spartätigkeit. Um diese Ueberweisung zu bewirken, genügt, wie für die Eintragung ins Schuldbuch überhaupt, ein einmaliger Antrag.

Die Buchschuld ist vollständig kostenfrei. So lange sie besteht, kann der Inhaber nicht darüber verfügen, weil ja die Wahl des Reichsschuldbuches voraussetzt, daß der Erwerber der Buchforderung das Kapital auf eine längere Zeit fest anlegen kann. Eine Verpflichtung dazu geht aber nur für Dauer der Sperre ein, die diesmal bis 15. April 1917 läuft. Nach diesem Tage kann die Buchschuld auf Antrag gelöscht und der in Frage kommende Anleihebetrug in Schuldverschreibungen ausgehändigt werden. Da die Schuldbuchforderungen ebenso wie die Stücke selbst von der Reichsbank und den Darlehnsstellen beliehen werden, so hat der Erwerber eines Guthabens im Reichsschuldbuch einen gewissen Spielraum, der ihn unter Umständen des Zwanges enthebt, die Buchschuld kündigen zu müssen. Der Antrag auf Löschung zum Zwecke der Ausreichung von Schuldverschreibungen ist nicht kostenfrei; vielmehr sind für je 1000 Mark 75 Pfennige, mindestens aber 2 Mark, zu zahlen. Indiscrete Mitteilungen über die Eintragungen sind ausgeschlossen. Auskunft über den Inhalt des Buches erhalten nur die dazu Berechtigten. Auch für den Fall des Todes kann man vororgen, indem man eine zweite Person, etwa die Ehefrau, mit eintragen läßt, die dann nur die Sterbeurkunde vorzulegen braucht, um über Kapital und Zinsen verfügen zu können.

Das Reichsschuldbuch bietet jedem, der Reichsanleihe zeichnet (für die Schatzanweisungen kommt es nicht in Betracht) eine äußerst bequeme und vollständige sichere Unterkunft für die Anleihe.

— 26 Milliarden Unterstützungen an Kriegsfamilien. Wir erfahren: Das Deutsche Reich ist der erste und einzige Staat gewesen, der auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 mit einer umfassenden Einrichtung für die Kriegsfamilien fürsorger beim Beginn des Krieges einsehen konnte und diese Fürsorge ist ständig erweitert worden hinsichtlich des Kreises der Unterstützungsberechtigten wie auch bezüglich der Höhe der Familienunterstützungen. Wie erheblich die hierfür aufgewendeten Summen sind, ergibt sich aus den letzten zuverlässigen Berechnungen. Danach sind für Rechnung des Reiches an Kriegsfamilienunterstützungen von den Versicherungsverbänden vorausgelegt worden bis einschließlich Februar dieses Jahres etwa 1580 Mill. Mark; hierzu treten noch die aus eigenen Mitteln der Gemeinden mit Hilfe des Staates und des Reiches für Kriegswohlfahrtszwecke geleisteten Aufwendungen, die auf etwa 1050 Millionen Mark angegeben werden, so daß sich im ganzen eine Ausgabe von etwa 2,6 Milliarden Mark an Unterstützungen für die Familien der Kriegsteilnehmer und der sonstigen bedürftigen Familien ergibt, eine Leistung, die bisher einzig in ihrer Art da steht.

— Die Bautätigkeit in deutschen Städten im dritten Viertel des Jahres 1915. In den größeren Städten wurden im dritten Vierteljahre 1915 nach einer jetzt vorliegenden Uebersicht nur 557 Wohngebäude errichtet gegen 1800 im gleichen Viertel des Vorjahres. Der Zugang an Wohnungen betrug in derselben Zeit nur 3388 gegen 11 611. Im einzelnen ergaben sich folgende Feststellungen: An Wohngebäuden stellte sich der absolute Zugang am größten mit 75 in Bremen. Den nächstgrößten hatte Hamburg mit 58. Dann folgten Leipzig mit 44, Köln mit 40, Essen mit 32, Frankfurt a. M. mit 31, Nürnberg mit 29 und Stuttgart mit 28. Der reine Zugang an Wohnungen war der absoluten Zahl nach mit 594 am größten in Hamburg. In erheblichem Abstände schloßen sich an Leipzig mit 287, Stuttgart mit 169, Frankfurt a. M. mit 144, Charlottenburg mit 140, Bremen mit 131, Köln mit 129, Magdeburg mit 122, Berlin-Wilmersdorf mit 106 und Kassel mit 100; besonders gering war er in Danzig, Halle, Mülheim (Ruhr), Wiesbaden, Barmen, Krefeld und Kiel, in welchen Städten je noch nicht 25 neue Wohnungen hinzukamen. Der Prozentsatz der leerstehenden Wohnungen betrug nach den Ermittlungen vom laufenden oder Vorjahre über 5 in Altona (6,09), Wiesbaden (5,97), Hamburg (5,75), Charlottenburg (5,21) und Düsseldorf (5,19). Zwischen 3 und 5 bewegte er sich in Berlin-Schöneberg, Nürnberg, Köln, Barmen und Leipzig. Zwischen 2 und 3 Prozent betrug der verfügbare Wohnungsbestand in 13 Städten. Unter 1,5 Prozent hielt er sich nur in Braunschweig, Erfurt, Straßburg, Lübeck und Stettin. Gegen die gleiche Zeit des Vorjahres hat der Bestand an leerstehenden Wohnungen in den beteiligten Städten ganz erheblich zugenommen. Von Behörden, gemeinnützigen Vereinen und Baugenossenschaften wurden die meisten Arbeiterwohnungen mit 66 in 20 Häusern in Essen hergestellt.

Dann folgen Magdeburg mit 58 in 30 Häusern, Erfurt mit 37 in 20 Häusern, Duisburg mit 23 in 8 Häusern, Frankfurt a. M. mit 22 in 7 Häusern usw. (Köln mit 10 in 9 Häusern). Wohnungen in Beamtenwohnhäusern kamen in Zugang 56 in Kassel, 38 in Bremen, 23 in Stuttgart und 1 in Hannover.

— Grüße aus dem Schützengraben. Wir erhalten folgende Feldpostkarte: Die besten Grüße aus dem Schützengraben. Ich habe bisher die Zeitung immer pünktlich bekommen und sage meinen besten Dank dafür. „Stadt und Land“ wird hier von den 17ern sehr gern gelesen. Mustetier Wollbrink, 11. Komp. Inf.-Regt. 17.

npt. Ausdehnung der Kriegsbeihilfen für Beamte. Man schreibt uns: Die Regierung hatte im September vorigen Jahres den gering beforderten Beamten, die ein oder mehrere Kinder unter 15 Jahren zu unterhalten haben, Kriegsbeihilfen gewährt, die einen wenigstens teilweisen Ausgleich für die starke Steigerung der Lebensmittelpreise bilden sollen. Diese Verordnung ist nunmehr dahin erweitert worden, daß die Gewährung der Kriegsbeihilfen auch solchen Unterbeamten zusteht, denen beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen die unentgeltliche Unterhaltung eines oder mehrerer Adoptiv-, Stief- oder Pflegekinder obliegt. Ferner ist bestimmt, daß bei der Festsetzung des für die Gewährung von Kriegsbeihilfen in Betracht zu ziehenden Dienstverdienstes nur die den Beamten neben ihrer Befoldung zustehenden Militärpensionen, nicht aber die Kriegs- und Verfallungszulagen zu berücksichtigen sind.

as. Schulpersonalien. Verstorben sind Lehrer Döpte von Altenhagen nach Niederjollenbeck zum 1. Februar 1916, Lehrer Krefeler von Mariemünster nach Hofenwepel zum 1. April 1916, Schulamtsbewerber Schmidt von Diefingen nach Haldem zum 20. Februar 1916, Schulamtsbewerber Dycia von Haldem nach Diefingen zum 20. Februar 1916, Lehrerin Göde von Dringenberg nach Hembsen zum 1. April 1916. Endgültig angestellt sind: Lehrerin Mettemeyer in Hölvelhof, Schulamtsbew. Kornfeld in Mahnen, Schulamtsbew. Grundweier in Wären, Lehrerin Wassmuth in Vintel. Endgültig angestellt sind: Schulamtsbewerber Lindemann in Gahlen zum 1. Februar 1916, Schulamtsbewerber Deyh in Oldinghausen zum 1. März. Mit der Beförderung einer Schulfstelle beauftragt sind: Schulamtsbew. Seele in Blotho (Randschule) zum 15. Februar 1916, Schulamtsbew. Mente in Müddenhagen zum 8. Februar 1916, Schulamtsbew. Heffe in Neuentirchen zum 8. Februar 1916, Schulamtsbewerber Zurbide in Ellerbusch zum 15. Februar 1916, Schulamtsbew. Hellwig in Kirchleggen zum 15. Februar 1916, Schulamtsbewerberin von Hagen in Windheim zum 1. Februar 1916, Schulamtsbewerberin Nidderl in Danterken zum 1. Februar 1916, Schulamtsbewerberin Aufmeyer in Siefer II zum 15. Januar 1916, Schulamtsbewerberin Blanke in Kettelsiedt zum 1. Februar 1916, Schulamtsbewerberin Eilbracht in Dünne zum 1. Februar 1916, Schulamtsbewerberin Bilges in Babenhagen zum 18. Januar 1916, Schulamtsbewerberin Rode in Kirchdornberg zum 18. Jan. 1916, tech. Schulamtsbewerberin Dreuer in Blotho zum 24. Februar 1916. Vertretungsweise werden beschäftigt: Schulamtsbewerberin Günther in Delbrück, Schulamtsbewerberin Selhausen in Altenhagen, tech. Schulamtsbewerberin Maack in Dnejen, Lehrerin a. D. Klaus in Altenhagen II. Ausgeschieden sind: Lehrerin Wagner in Weithelm, Lehrerin Meißner in Gohfeld. Entlassen ist: Lehrer Kude in Haaren. Verstorben ist: Lehrer Hunte in Bückede am 10. Februar 1916.

gl. Der Lohn der Textilarbeiter. Von Seiten des stellvertretenden Generalkommandos des 7. Armeebezirks geht uns folgendes zu: Durch die Bekanntmachung betr. mit Kraft angetriebene Maschinen für Konfektionsarbeit I c Nr. 185 a vom 16. Januar 1916 ist die Bemessung der mit Kraft angetriebenen Näh-, Knopfloch- und anderen dergleichen Maschinen für die Konfektionierung von Web- und Wirkwaren auf höchstens 30 Stunden beschränkt. Wenn die an solchen Maschinen beschäftigten Arbeiter bis zum Erlaß der Bekanntmachung im Tage- oder Wochenlohn bezahlt wurden, so darf nach dem 16. Januar der zu zahlende Lohn eines Arbeiters für eine Woche nicht niedriger sein, als der bisher ortsübliche. Wie veranschlagt an das Generalkommando des 7. Armeebezirks gerichtete Anfragen ergeben, herrscht in den Kreisen der Interessenten Unklarheit darüber, ob der ortsübliche Tagelohn gleich sei dem zur Berechnung des Krankengeldes behördlich festgesetzten Ortslohn. Die Frage ist zu verneinen. Unter dem ortsüblichen Lohn ist derjenige zu verstehen, welcher an einem Orte bis zum Erlaß der Bekanntmachung tatsächlich allgemein für die betreffende Beschäftigungsart gezahlt worden ist. Dabei ist, sofern bisher Tagelohn gezahlt worden ist, eine Arbeitszeit von 6 Tagen, sofern aber Stundenlohn gezahlt ist, die vor Erlaß der Bekanntmachung ortsüblich gewesene Arbeitszeit zu Grunde zu legen. Es ist also nicht gestattet, wenn Arbeiter z. B. an mit Kraft angetriebenen Nähmaschinen nur 30 Stunden in der Woche arbeiten, den Arbeitslohn im Verhältnis der geringeren geleisteten Arbeitsstundenzahl zu kürzen. Dagegen steht nichts im Wege zu verlangen, daß die Arbeiter ihre Zeit über die 30 Stunden hinaus dem Arbeitgeber zur Verfügung stellen, wenn in dieser Zeit nur nicht an den mit Kraft angetriebenen Maschinen gearbeitet wird.

Rammen, 9. März. Obwohl in den Zeitungen, Schulen u. a. immer wieder auf den Wahrsage-

schwindel aufmerksam gemacht wird, so rufen jegliche immer noch immer Schöpsen eine Zigeunerin zum Opfer an. Die Prophezei der Mann in ihr einen Silbergeld und das Geld zur sie sollte doch das Wahrheit Mann in Kaffee tom damit verich

Gedenktage.

25. Januar 1915 ein T. Offensiv der des Regimen blieb jedoch Kompanien fein, weil es Gefecht einzun 10. bis 14. wurde dem zu zeigen, d dem langen n als zehnfache gelungen, sich Ihrem weiter werden. So 4. Kampagn Gegenangriff Tagen stürm fischen Linien Artilleriegefe Maschinenge als die Däm reicht, der e kommen. D doch der eng ben, daß ger den englische feindliche M Beute des M

Die Schweine.

Ueber die der vertragl für den Sta auf einer au deuten Verla berechtigten gen, denen des Unterne die Landwin Vierung d hände, 36 Ginzelperson teilt. An zu liefern 1 Westfal. Zei stelle schon Zentner M übervertrags mehl und rechtigt für mung des meinden, 8 eine Unfall bis jetzt sch von 210 Pf abgeteilt, über 250 Pf Kandwirte schwere, fett gefast haben stigen Fortg höchstpreis befürchtet gegenkomme des Ausgleic traglichen, f neuen höchst halb soll an Schweinema verführt we auf diese W zu stellen. Zuweisung wieder förde

Lip.

Detmold, tagung des nachmittag helmsplatz. die Sitzung er sich besor Landtags w er dem vori Abgeordnete Meßen der v blieben sei. fortleben. Ehren des Mit einem vereinte der Ag neue M an die Aufg dem Ernst d Den möchte.

Säueren, mit 23 in Säueren ungen in 56 in und 1 in ir erhal- tige aus Zeitung en besten von den vollbrint, für Be- hatte im esolofeten unter 15 lfen ge- usgleich telpreise e dahin Kriege- gt, denen ngen die mehrerererner für die acht zu Beamten itäpen- stämme- er Döpte n 1. Ge- münster hultants- dem zum eia von r 1916, hembfen ind: Leh- v. Korn- nreier in ieweilig mann in bewerber der Ver- Schul- zum 15. Mudden- n. Hesse hultants- Februar jern zum n von 6. Schul- n 1. Fe- nner in tsbewer- r 1916, zum 1. lges in hultants- 18. Jan. eper in ingsweise Günther nufen in Maach in agen II. n West- afen ist: e Lehrer on seiten es des 7. g die 7. ene Ma- 5 a vom it Kraft eren der- ng von Stunden ninen be- Bekannt- hst wur- zahlende ich nied- Die ver- r. Arnee- n in den über, ob r Berech- tgefehten r. Unter verfehen, Bekannt- etreffende Dabei ist, ist, eine indenlohn ung orts- zu legen. 3. B. an r nur 30 beitslohn rbeits- nichts im Zeit über zur Ver- nigt an gearbeitet Zeitungen, Wahrfage-

schwindel aufmerksam gemacht und vor Wahrfage-
rinnen jeglicher Art gewarnt wird, gibt es tatsäch-
lich immer noch Leute, die sich mit solchen Ge-
schöpfen einlassen. Dieses Mal war es wieder
eine Zigeunerin, die sich selbstverständlich eine Frau
zum Opfer aussuchte, deren Mann im Felde steht.
Die Prophezeiung lautete günstig; es ist klar, daß
der Mann wiederkommt. Die Zigeunerin bat nun,
ihr einen Fünfmartschschein zu wechseln, nahm das
Silbergeld und behielt den Schein auch. Als man
das Geld zurückforderte, bemerkte die „kluge Frau“,
sie sollte doch froh sein, daß ihr Mann zurückkäme;
das Wahrfagen kostete sonst 15 M. (!) Wenn der
Mann wieder daheim wäre, wolle sie zur Tasse
Kaffee kommen, sich den Rest des Geldes holen, und
damit verschwand sie.

Gedenktage des Infanterie-Regt. Nr. 15

25. Januar 1915 Giverny: Als am 25. Januar
1915 ein Teil unserer Armee bei Giverny zur
Offensive überging, da war wieder das 2. Bataillon
des Regiments dazu ausersehen mitzubekommen. Es
blieb jedoch in der Reserve und trauglich mögen die
Kompagnien wieder in ihre Stellung eingerückt
sein, weil es ihnen nicht vergönnt war, mit in das
Gefecht einzugehen.

10. bis 14. März 1915 Neuve-Chapelle: Doch es
wurde dem Regiment bald Gelegenheit gegeben,
zu zeigen, daß der altpreussische Angriffsgedanke
in dem langen Winter nicht erloschen war. Mit mehr
als zehnjähriger Uebermacht war es den Engländern
gelungen, sich in dem Ort Neu-Chapelle festzusetzen.
Ihren weiteren Vordringen mußte Halt geboten
werden. So wurde dann am 10. März die 2. und
4. Kompagnie des Regiments von Bietre aus zum
Gegenangriff eingesetzt. Schneidig wie in früheren
Tagen stürmten beide Kompagnien gegen die eng-
lischen Linien. Manah einer fiel in dem Hagel von
Artilleriegeschossen und im Feuer der feindlichen
Maschinengewehre. Doch vorwärts ging es, und
als die Dämmerung anbrach, da war das Ziel er-
reicht, der englische Angriff war zum Stehen ge-
kommen. Die Kompagnien konnten stolz sein, soll
doch der englische Oberbefehlshaber geschrieben ha-
ben, daß gerade durch den Angriff von Bietre aus
dem englischen Vorgehen Einhalt geboten sei. Zwei
feindliche Maschinengewehre waren außerdem die
Beute des Angriffes.

Die Schweinemästung für den Staat in Westfalen.

Ueber die Beteiligung der Provinz Westfalen an
der vertraglichen Veranlassung von Festschweinen
für den Staat machte Oekonomierat Dr. Gerland
auf einer am 6. ds. Mts. in Münster stattgefun-
denen Versammlung der Mäster und der bezugs-
berechtigten Verbände bemerkenswerte Mitteilun-
gen, denen wir das Folgende entnehmen: Träger
des Unternehmens in der Provinz Westfalen ist
die Landwirtschaftskammer; an der Mästung und
Vieferung der Schweine sind 13 Kommunalver-
bände, 36 Genossenschaften, 4 Molkereien und 18
Einzelpersonen mit insgesamt 37 534 Schweinen be-
teiligt. An Futterertrag oder Mais sind hierfür
zu liefern 187 670 Zentner, von denen durch die
Westfäl. Zentralgenossenschaft als die Verteilungs-
stelle schon 134 000 Zentner Schrot sowie 37 000
Zentner Mais zugewiesen sind. Außerdem sind
übervertrags bisher verteilt 2200 Zentner Fisch-
mehl und 14 000 Zentner Rohzucker. Bezugsbe-
rechtigt für die Vertragsfleischschweine sind nach Anord-
nung des Landesfütterungsmittelamtes 15 Stadtge-
meinden, 8 Landkreise des Industriegebietes und
eine Anzahl, insgesamt 24 Bezirke. An diese sind
bis jetzt schon 5314 Festschweine im Mindestgewicht
von 210 Pfund lebend, am Vertragsort genogen,
abgeliefert, und zwar wogen hiervon drei Fünftel
über 250 Pfund, ein Beweis, daß die westfälischen
Landwirte den Zweck des Unternehmens, recht
schwere, fettliefernde Tiere zu erzeugen, richtig auf-
gefaßt haben. Eine Störung in dem bisher gün-
stigen Fortgange der Veranstaltung durch die neue
Hochpreisverordnung für Schweine wird nicht
befürchtet, nachdem mit einem weitgehenden Ent-
gegenkommen der Bezugsberechtigten hinsichtlich
des Ausgleiches des Unterschiedes zwischen dem ver-
traglichen, festgelegten Ablieferungspreise und den
neuen Höchstpreisen gerechnet werden kann. Des-
halb soll auch eine Fortsetzung der vertraglichen
Schweinemästung nach dem 31. Mai stattfinden und
versucht werden, noch weitere 10 000 Schweine
auf diese Weise der Bevölkerung zur Verfügung
zu stellen. Daneben hofft man, auch die Zucht durch
Zuweisung von Futtermitteln in geeigneter Weise
wieder fördern zu können.

Lippische Fürstentümer.

Detmold, 9. März. Die diesjährige Frühjahrs-
tagung des Lippischen Landtages begann heute
nachmittags im Landtagsgebäude am Kaiser Wil-
helmsplatz. Präsident Niechoj-Böhmer eröffnete
die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache, wobei
er sich besonders herzlich an die Feldgrauen des
Landtages wandte. Ehrende Gedenkworte widmete
er dem vorm. Feind gebliebenen nationalliberalen
Abgeordneten Schmidt, der als erster aus den
Reihen der Landboten auf dem Felde der Ehre ge-
blieben sei. Sein Andenken werde im Landtage
fortleben. Sämtliche Anwesende hatten sich zu
Ehren des Gefallenen von ihren Sitzen erhoben.
Mit einem Dank an Gott und unsere tapfere Armee
vereinte der Präsident den Wunsch, daß der Land-
tag neue Mittel ausfindig machen möge und daß
an die Aufgaben des Landtages ruhig und sachlich,
dem Ernst der Zeit entsprechend, herangetreten wer-
den möchte. Wirtl. Geheimrat Pustkuchen be sprach

darauf den Staatshaushaltsplan für 1916, der mit
einer Mindereinnahme von rund eine halbe Mil-
lionen Mark abschließt. Es folgte sodann eine all-
gemeine Besprechung des Haushaltsplans.

Stadthagen, 9. März. Eine von der Handwerks-
kammer für das Fürstentum Schaumburg-Lippe
auf dem Rathaus einberufene Versammlung zur
Gründung einer Landeslieferungs-genossenschaft für
Schaumburg-Lippe war von etwa 120 selbständigen
Handwerksmeistern besucht. Es waren Vertreter
von allen Innungen mit Ausnahme der Schlachter-
und Bäcker-Innung erschienen. Der Vorsitzende der
Handwerkskammer, Tischlermeister Plentke-Stadt-
hagen, begrüßte die Erschienenen und machte sie mit
dem Zweck der Versammlung bekannt. Der Haupt-
grund zur Gründung einer Landes-Lieferungs-
genossenschaft sei, das heimische Handwerk der
Großindustrie gegenüber lieferungsfähig zu machen.
Redner sprach den Wunsch aus, daß sich noch viele
Handwerksmeister der Genossenschaft anschließen
möchten. Der feierlich gewählte provisorische
Vorstand, bestehend aus den Herren Tischlermeister
Plentke-Stadthagen und Schlossermeister Schmidt-
Bückeburg, hatte alle Vorarbeiten erledigt, so daß
man der Versammlung einen fertigen Plan zur
endgültigen Beschlussfassung unterbreiten konnte.
Provisorisch gewählt wurden als Vorsteher Tischler-
meister Plentke-Stadthagen, als Schriftführer
Schlossermeister Schmidt-Bückeburg. Weitere end-
gültige Wahlen und Beschlussfassungen sollen bei
der nächsten noch näher bekannt zu machenden Ver-
sammlung erledigt werden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Diepholz, 8. März. Der Viehhändler S. hat
vorgestern hier und in Lemförde rund 60 Stück
Vieh abgenommen, trachtige Kühe, Weidewieh und
Schafen. Im allgemeinen betrug der Erlös für eine
Kuh etwa 700 M., aber auch eine Anzahl viel wert-
vollerer Tiere kamen zum Verkauf. So verkaufte
laut „Dph. Krstztg.“ Hofbesitzer Hölberg-Klehen
eine fünf- bis sechsjährige trachtige Kuh für 1300
Mark, Wiesing-Soopen (Dreher) eine solche für
1250 M., Peter-St. Hülse erhielt für einen Ochsen
1450 M.

Münster, 9. März. Der Generalgouverneur von
Belgien, Generaloberst Freih. v. Bissling, war kürz-
lich von der Westfälischen Wilhelms-Universität
zum Ehrendoktor ernannt worden. Das Diplom
war das erste, das die rechts- und staatswissen-
schaftliche Fakultät in deutscher Sprache abgefaßt
hat. In dem Dankschreiben, das jetzt Frhr. von
Bissling an die Fakultät gerichtet hat, spricht er
seine Freude und Genehmigung darüber aus, daß
seine Ernennung zum Ehrendoktor den Anlaß zu
diesem entloffenen Bekenntnis zum Deutschum
auch in der äußeren Form gegeben hat. v. Bissling
versichert, daß er auch weiterhin dazu beitragen
wolle, das Deutschum in Belgien zu stärken und
zu fördern und die von ihm eingeleitete Politik
entschieden fortzuführen.

Schlichter, 8. März. Von einem Landsturm-
posten wurden auf der Chaussee Schlittorf-Düne
zwei flüchtige kriegsgefangene Franzosen, ein Ser-
geant und ein Unteroffizier, festgenommen und
dem hiesigen Landsturmkommando eingeliefert.

Herne, 8. März. Die Ehefrau des Bergmanns
K. in Gerthe, hatte sich den Tod ihres einen im
Felde gefallenen Sohnes so zu Herzen genommen,
daß sie schwermütig wurde. In einem der letzten
Tage besorgte sie morgens noch ihrem Manne den
Kaffee, worauf dieser zur Arbeit ging. Kurze Zeit
darauf drang die Frau mit einem Beile in das
Zimmer ihrer Zwillingssöhne und schlug mit der
stumpfen Seite auf die Schlafenden ein. Einer
wurde am Kopfe schwer verletzt, der andere nur
leicht. Durch den Lärm erwachte der Großvater
und entwand seiner Tochter das Beil. Bei dem
Ringens stürzten beide die Treppe hinab, ohne jedoch
erheblichen Schaden zu nehmen. Die Frau ver-
suchte dann noch einen Selbstmord, indem sie sich
einen Schnitt in die Kehle beibrachte, der jedoch
nicht lebensgefährlich ist. Die Unglückliche wurde
dem Krankenhaus zugeführt.

Berlin, 10. März. Die „Morgenpost“ und die
„Voss. Ztg.“ melden aus Madrid: Der Streik in La
Union bei Cartagena nahm gestern eine tragische
Wendung. Eine Gießerei wurde von den ausge-
hungerten Streikenden gestürmt und es kam zu
einem regelrechten Kampfe mit den Gendarmen
und Wachlodaten. Hierbei wurden 51 von den
Streikenden getötet und 11 verwundet. Auf der
anderen Seite wurden 41 Gendarmen und 41 Sol-
daten schwer verwundet.

Neuhof, 9. März. Nach einer Meldung der
„Associated Press“ aus Columbus in Neu-Mexiko
griffen 500 Banditen Villas die Stadt früh mor-
gen an, brachten eine Anzahl Zivilpersonen um und
blieben etwa 1 1/2 Stunde Herren der Stadt. Von
amerikanischen Kavalleristen vertrieben, zogen sie
sich zurück und ließen einen Teil der Stadt in
Flammen aufgehen. Eine große Zahl Mexikaner
und mehrere amerikanische Kavalleristen wurden
getötet.

Cartagena, 8. März. Meldungen der Agence
Havas: 2000 Ausständige machten den Versuch,
eine hiesige Fabrik zu stürmen, wurden aber von
einer aus Gendarmen und Soldaten gebildeten
Fabrikwache daran gehindert. Bei dem Zusam-
menstoß wurden 5 Ausständige getötet, 11 Aus-
ständige und 6 Soldaten wurden verletzt.

Swinemünde, 7. März. Als fünf Arbeiter heute
abend ihre Arbeitsstellen in Ostfriesland verließen, um
ihre Wohnstätten zu erreichen, schlug das Boot,

das sie zur Ueberfahrt über die Swine benutzten,
um und vier Arbeiter ertranken.

Kartoffelknappheit die Ursache des Brotmangels.

Berlin, 8. März. Der Brotmangel, der sich in
Berlin seit einigen Tagen bemerkbar machte, scheint
nach dem „Berl. Tagebl.“ nicht in einem Mehlmangel,
sondern in der Kartoffelknappheit begrün-
det zu sein. Die Bäcker haben laut einer Verord-
nung einen gewissen Prozentsatz Kartoffeln dem
Brot beizumengen. Fehlen die Kartoffeln, dann
kann natürlich das Mehl zur Erzeugung der an-
geforderten Brotmengen nicht ausreichen. Der
Leiter der städtischen Brotkommission erklärte: Wir
erhalten von der Reichsgetreidestelle genügend und
regelmäßig Mehl, und auch unsere Verteilung
kloppt vollständig und tadellos. Wenn also ein
Brotmangel eingetreten ist, so liegt das nur an der
ungünstigen Zufuhr an Kartoffeln.

Bei der Reichsgetreidestelle wurde dem Mit-
arbeiter des „Berl. Tagebl.“ erklärt: Wodurch der
Brotmangel eingetreten ist, haben wir amtlich
noch nicht feststellen können. Es besteht jedenfalls
kein Getreidemangel, und die Getreidevorräte sind
so bemessen, daß ein Mangel bis zur nächsten Ernte
gar nicht eintreten kann.

Ein falscher Fliegerleutnant.

Berlin, 9. März. Einer strengen Bestrafung
sieht ein Berliner Uhrmachergehilfe entgegen, der
aus Eitelkeit als Fliegerleutnant mit dem Eisernen
Kreuz erster und zweiter Klasse aufgetreten ist. In
verschiedenen Cafés und Restaurants in Schöne-
berg fiel seit einigen Tagen ein elegant gekleideter
junger Mann auf, der auf seinem schwarzen Geh-
rock das Fliegerabzeichen und das Eisene Kreuz
erster und zweiter Klasse trug. Der junge Mann
hinkte stark und wurde von einer hübschen jungen
Dame geführt. Einem Schöneberger Kriminalbe-
amten, der den verwundeten Fliegerleutnant ge-
sehen hatte, fiel auf, daß der junge Mann später,
ohne zu hinter, schnellen Schrittes durch die Haupt-
straße ging. Gestern sah der Beamte in einem
Café im Westen, als wiederum der Fliegerleutnant
mit seiner Braut erschien und hinter das Lokal
durchschritt. Als das Paar nach einer Viertelstunde
das Café verließ, folgte der Beamte und erklärte
den jungen Mann für verhaftet. Auf der nächsten
Polizeiwache gab der „Fliegerleutnant“ nach an-
fänglichem Leugnen zu, daß er ein Uhrmacher-
gehilfe Hans B. sei, der überhaupt noch nicht ge-
dient habe. Das Fliegerabzeichen und die Defo-
rationen des Eisernen Kreuzes erster und zweiter
Klasse habe er sich beschafft, um seiner Braut, der
er von seinen Fliegerheldentaten erzählt, zu im-
ponieren.

Berliner Etat für Rechnungsjahr 1915.

Berlin, 6. März 1916.
Der Magistrat beendete in der Sitzung am Freitag,
dem 3. März 1916, seine Beratungen über den Etat für
das Rechnungsjahr 1916. Der neue Etat geht in Ein-
nahme und Ausgabe mit rund 380,9 Millionen Mark
auf gegen 380 Millionen Mark im Vorjahre. Als Zu-
schüsse sollen erhoben werden 160 v. S. (gegen 125 v. S.
im Vorjahre) der Staatseinkommensteuer, 165 v. S. Ge-
werbesteuer (wie im Vorjahre) und 176 v. S. (gegen
177 v. S. im Vorjahre) Gemeindegewerbesteuer, die in der
Form der Grundversteuern bei 3,1 v. Z. (wie im Vor-
jahre) des gemeinen Werks erhoben wird.
Einnahmen (nach Abzug der Ausgaben) werden
erwartet aus Grundbesitz und Versteuerungen
7 524 190 M. (15 592 900 M. im Vorjahre). Bei den
städtischen Werken 9 211 920 M. (5 895 106 M.). Aus
Steuern 104 932 000 M. (99 482 946 M.). Die Steuern
sollen sich zusammen aus: Einkommensteuern 59 200 000
M., Gemeindegewerbesteuern 29 130 000 M., Gewerbesteuern
13 350 000 M., Betriebssteuern 200 000 M., Biersteuern
500 000 M., Wandelagersteuern 2 000 M., Grundsteuern
850 000 M., Umsatzsteuern 800 000 M., Anteil an den
Reichszuwachsteuern 200 000 M., Kinematographen-pp.
Steuern 700 000 M. zusammen: 104 932 000 M. Die
Erhebung der Gemeindegewerbesteuer von Einkommen
von nicht mehr als 900 M. unterbleibt.
Ausgaben (Ausgaben nach Abzug der Einnahmen)
sind erforderlich: Beim Unterrichtswesen 33 742 480 M.
(35 595 780 M.), beim Armenwesen 19 326 930 M.
(19 560 360 M.), bei der Kranken- und Gesundheitspflege
11 237 550 M. (11 157 850 M.), beim Kapitel Polizei,
Gerichte, Standesämter, Militärwesen 10 705 750 M.
(10 408 030 M.), bei der öffentlichen Verwaltung,
Straßenreinigung, der Park- und Friedhofverwaltung
6 856 870 M. (8 661 440 M.), beim Bauwesen 2 337 100
M. (1 775 500 M.), beim Museum und der Bibliotheken
267 040 M. (278 430 M.), für Verwaltungskosten
21 914 136 M. (21 585 053 M.), bei der Kapital- und
Schuldenverwaltung 10 599 390 M. (10 144 200 M.), für
verschiedene Ausgaben 4 680 870 M. (2 404 309 M.).
In den Gesamtsummen sind Anleihebeiträge von
18 702 890 M. enthalten gegen 29 935 900 M. im Vor-
jahre.

Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe.

Landesbank der Provinz Westfalen 25 Mill.
Markt (jede Anleihe 25 Mill. Markt).
Sparkasse der Stadt Schwelm 3 Mill. Markt
(frühere Anleihen je 3 Mill. Markt).
Städtische Sparkasse in Saarbrücken 5 Mill.
Markt.
Provinz Oberhessen ein halb Mill. Markt (zu-
sammen 1 950 000 M.).
Vodervorte Spicharz, Offenbach, 850 000 M. (zu-
sammen 2 1/2 Mill. Markt).
Hartmann u. Braun, A.-G., Frankfurt a. M.
1/2 Mill. Markt (zusammen 900 000 M.).
Maschinenbau-M.-G. vorm. Poforny u. Witte-

find, Frankfurt a. M., 1 Mill. Markt (zweite An-
leihe 1/2 Mill. Markt, dritte 2 Millionen Markt).
Lebensversicherungsanstalt für Deutschland in
Gotha 7 Mill. Markt.

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin
10 Mill. Markt.
Lagerrei-Veruysgenossenschaft, Berlin, 1 Mill.
Markt.

Stadt. Sparkasse Erlangen 1/2 Million Markt
(250 000 M., 250 000 M., 350 000 M.).
Hse. Bergbau-M.-G., 1 1/2 Million Markt.

Rothenburger Versicherungsanstalt, 1 Million
Markt.

Stadt. Sparkasse Görlitz 2 1/2 Mill. Markt.
Dillinger Gütemwerte 1 1/2 Mill. Markt (1 1/2
Mill. Markt).

Schöneberger Stadt. Sparkasse 3 Mill. Markt.
Landesversicherungsanstalt Brandenburg in
Berlin 15 Mill. Markt.

Düsseldorfer Maschinenbau-M.-G. 150 000 M.
(150 000 M.).

Gebrüder Goedhardt, A.-G., Düsseldorf, 1 1/2
Millionen Markt (1 Mill. Markt).

Mindener Stadtparkasse 1 1/2 Mill. Markt.
Stadt. Sparkasse Solingen 6 Mill. Markt (zu-
sammen 9 600 000 M.).

Die Sparkasse der Stadt Berlin 50 Mill. Markt.
Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenerwerke zwei
Millionen Markt (1 Million, 2 Mill. Markt).

Die Organisation der Frühjahrsbestellung.

Ein Erlass des preussischen Kriegsministeriums
an die stellvertretenden Generalcommandos bezüg-
lich der Sicherung der Frühjahrsbestellung stellt
u. a. folgende Grundsätze auf: Für jeden größeren
landwirtschaftlichen Betrieb und für je eine ent-
sprechende Anzahl benachbarter kleinerer muß eine
leitende Persönlichkeit sowie eine angemessene An-
zahl von unterstützenden Beamten usw. vorhanden
sein, die in der Lage sind, die zweckdienliche Ver-
teilung der Arbeitskräfte vorzunehmen. Dabei
muß durch möglichst Anpassung der auf dem
Landes noch vorhandenen militärischen Kräfte die
Heranziehung Wehrpflichtiger auf das unerläß-
liche Mindestmaß beschränkt werden. Die Schaf-
fung der bezüglichen Organisation obliegt den
Landräten und Gemeindevorstehern, die etwaige
Anträge auf Zurückstellung und Zuweisung ge-
eigneter, wenn irgendmöglich nicht kriegsverwen-
dungsfähiger Personen einreichen. Des weiteren
sind notwendig für jeden Guts- bzw. Gemein-
bezirk Stellmacher, Schmiede, Tischler und sonstige
Handwerker, die zur Instandsetzung der Geräte
und Maschinen, möglichst schon vor Beginn der
Landarbeiten, zu bestimmen und, soweit nicht vor-
handen, schon jetzt aus der Reihe der nicht kriegs-
verwendungsfähigen Militärpersonen zuzuteilen
sind.

Als Mittel und Wege dazu empfiehlt das Kriegs-
ministerium folgende: Zunächst sind alle garnison-
verwendungsfähigen und arbeitsverwendungsfähigen
landwirtschaftlichen Arbeitskräfte den Be-
trieben zu belassen, auch kriegsverwendungsfähige,
die nicht rechtzeitig durch andere Personen ersetzt
werden können, sind wenigstens, soweit irgend mili-
tärlich entbehrlich, bis zum Ende der Bestellungs-
zeit zurückzustellen. — Aus den Garnisonen, Gene-
rationskompagnien, Lazaretten usw. sind alle irgend
abkömmlichen garnisondienstfähigen und arbeits-
verwendungsfähigen landwirtschaftlichen Arbeits-
kräfte zu entlassen und befristet zurückzustellen. —
Die Zuteilung der erforderlichen Anzahl Kriegs-
und interner Zivilgefangener ist vorzubereiten,
damit späterhin jede Verzögerung der Arbeiten
vermieden wird. Im Notfall wird auch die Beur-
laubung kriegsverwendungsfähiger Personen, in-
sonderheit zur Ausrüstung und Beaufsichtigung von
minder geübten Kräften und Gefangenen, außer-
ordentlich auch aus der Front nicht zu umgehen sein.

Tragödie eines ungarischen Grafen.

Budapest, 8. März. Der ungarische Reichs-
tagsabgeordnete Baron Ivan Etyojanovits, der
sich gestern in seinem Kastell zu Lohamas in Süd-
ungarn durch einen Schuß aus seinem Jagdgewehr
töte, ist das Opfer einer eigenartigen Familien-
tragödie geworden. Er war der Neffe und viele
Jahre lang der Bevollmächtigte seiner Tante, der
durch ihre Erzentzitäten bekannten Gräfin Karl
Platze van der Osten, geborenen Baronin Leopoldine
Etyojanovits. Die Gräfin hatte ihn zum
Universalerben ihres zwölf Millionen Kronen be-
tragenden Vermögens eingesetzt. Auf Wunsch der
Gräfin hatte Baron Etyojanovits auf seinem Gute
Lohamas für diese ein prachtvolles Mausoleum er-
bauen lassen, das mehrere hunderttausend Kronen
kostete. Da hierdurch der Baron in Schwierigkei-
ten geriet, die Tante aber aus Uberglaube oder
aus Empfindlichkeit die Kosten des Mausoleums
nicht erlesen wollte und immer wieder auf ihr
Testament verwies, war der Baron gezwungen,
gegen sie zu klagen. Die Antwort der Gräfin war,
daß sie ihr Testament zerriß und den Baron ent-
erbte. Tags darauf starb sie. Sie wurde in
Lohamas begraben und der Baron strengte gegen
das Testament einen Prozeß an, der noch immer
anhängig ist, für ihn aber keinen guten Ausgang
verspricht. Die Lage des Barons wurde immer
ungünstiger. Für gestern früh war die Versteige-
rung des alten Familienkastells anberaumt. Aus
Gram hierüber ging der 42jährige Mann, der mit
einer Baronin Mary verehelicht und Vater dreier
Kinder war, in den Tod.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil
F. r. Kuhle, Gersford.

Die Beerdigung des verstorbenen Grenadiers

Echternkamp

findet nicht um 1 Uhr, sondern um 2 Uhr vom Kreiskrankenhaus aus statt.

Familie Echternkamp.

Zeichnungen

auf die

Vierte Kriegsanleihe

nehmen wir **kostenfrei** entgegen.

Zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft und Zusendung von Zeichnungsscheinen sind wir gern bereit.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft Herford.

Packpapier

in Ballen: 75 x 100 cm.
und
64 x 92 "

in Rollen: 125 cm.

hält vorrätig

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den zurzeit bestehenden Arbeiter- und Pferdemangel zeigen wir hierdurch an, dass die Mitglieder unserer Vereinigung künftig an gesetzlichen Sonn- und Feiertagen ihre Kontore geschlossen halten und weder Bestellungen entgegennehmen, noch Lieferungen ausführen werden.

Norddeutsche Brauerei-Vereinigung

G. m. b. H.

Gebrüder Hekermann, Brauerei zum Felsenkeller bei Herford.
Actien-Brauerei Falkenkrug bei Detmold.
Stiftsbrauerei Actien-Gesellschaft, Minden.
Gütersloher Brauerei Actien-Gesellschaft, Gütersloh.
Bielefelder Brauerei Altwien & Huber, Bielefeld.
Brauerei Vollbracht, Vlotho i. W.
Langenberger Brauerei Gebrüder Dittmann, Langenberg.
Feldschlösschen-Brauerei Actien-Gesellschaft, Minden.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

Ich suche für sofort einen tüchtigen Hausburschen.

Carl Mahmann,
Neuer Markt.

Gute Milchziege zu kaufen gesucht.

Zu erfragen unter Nr. 921 in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Mehrere tüchtige Schneidergehilfen für meine Kostüm- und Herrenschneiderei zu sofort gesucht.

Wommer Nachf.

Metallbetten an Privatschlafsalon frei Holzrahmen u. a. Kinderbetten Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Turngemeinde Herford

e. V.

M. d. D. T.

Hauptversammlung

Freitag, d. 10. März d. J., abends 9 Uhr.

Tagesordnung.

1. Bericht des Vorstandes.
2. Zusammenfassung des Vorstandes.
3. Verhandlungen des Gaudages.
4. Verschiedenes.

Unsere Mitglieder werden freundlichst gebeten, alle zu erscheinen.

Der Turnrat.

Zwangsverkauf.

Sonabend, den 11. März, nachm. 12 1/2 Uhr, werde ich im Bürgerverein 1 Plüschsofa öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Füllgrabe,
Gerichtsvollzieher in Herford, Bielefelder Str. 43.

2 tüchtige Brenner, ein Stamm Dienste, 6 Schachtelarbeiter

finden sofort bei gutem Akkord- Lohn dauernde Beschäftigung.

Dampfziegelei Altwiesch in Altwiesch
Post Kirchweg bei Guben.

Zum 1. April findet ein tüchtiges

Heusmädchen

Stellung bei

Frau Carl Nolting,
Kurfürstenstr. 18.

Drucksachen

aller Art liefert sauber, preiswert und schnell

Fr. Kuhle's Buchdruckerei.



Ein großer Transport sehr guter, junger

Holsteiner Pferde,

warm- und kaltblütigen Schlages trifft am Sonntag, den 12. d. Mts. bei uns ein. Darunter befinden sich verschiedene Stuten, ganz besonders zur Zucht geeignet.

Die Pferde stehen von Montag, den 13. d. Mts. in unsern Stallungen zum Verkauf.

Herford, den 9. März 1916.

H. Goldstein & Co.

Junge Schneiderin sucht nach Mundschaff.

Kennz. Nr. 4.

Mohr'sche Klepperin.

D. R. G. M. Pat. angem. Destr. Ungarn.

Berlin'sches Schuhwerk, Hage, Goldschmied, Herder u. Wagendruck, Fahrradkette, Stoffe, etc. u. a. ganz leicht selbst auszubessern. Schöner Steppstich wie mit Maschine. Als täglich neu anerkannt, sehr handlich, solid u. dauerhaft konfekt. Garantie für Brauchbarkeit. Zahlreiche Nachbestellungen. Sehr geeignet als Liebesgabe ins Feld. Preis M. 2.20 mit verschied. Nadeln, verpackt und poliert. Man bestelle, **Marhe Stepperin**, die ist nicht zu verwechseln mit wertlosen plumpen Erzeugnissen.

Joh. Zucker, Stuttgart, Botnang.

Säcke.

Kaufe jeden Posten Säcke, auch zerflossene, zu den höchsten Tagespreisen; nehme auch Säcke 3. Fläken an.

H. Tönsjost,
Janup-Str. Ecke und Goltstr. 2.

Einige gute, militärische

Dreher

Schlosser

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn per sofort gesucht.

Fabrik für Präzisionsfahrradteile.

G. m. b. H.,
Bielefeld.

Mädchen oder Frau als

Aufwartung

morgens für mehrere Stunden gesucht.

Altstädter Apotheke

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe

zu 98,50

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschatzanweisungen.

zu 95.

Die Kriegsanleihe ist

das Wertpapier des Deutschen Volkes

die beste Anlage für jeden Sparer; sie ist zugleich

die Waffe der Dahergebliebenen

gegen alle unsere Feinde, die jeder zu Hause führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind.

Der Mindestbetrag von **hundert Mark**, bis zum 20. Juli 1916 zahlbar, ermöglicht Jedem die Beteiligung.

Man zeichnet bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht zum letzten Tage auf! — Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.

Berlin, Washington Regierung folgende M Die Ral herige Entl zu präzisie der beiden g Kaiserlichen wahren entl Bei Beg auf Vorrich sofort Verei klärung zu wurde schon Londoner S schränkung g gelbenden V gahen Gande fähranden — feils in voll England hat doner Seefr gann nach V neutralen S land zu trep Kontorbande 21. Septem 1914 der Gr Nordsee als die Handels durch Minen der neutrals diesem Zeitp Italien Gande Deutschland die das vöf kämpfen soll neue Kriegs überhaupt n kandes Nechl Waffe — des neuen Waffe einschränken Warnung be ausgedangene des Kriegsage Die Regie trat, da heid Note vom 17 vom 18. an daß ihr Vor Gegner sei. a nochmals zu Völlerrecht n derke einerse neuen Waffe mittel anzup für die nich Verteilung u lassen. Deutschland willigkeit. w Handigung an Rehte. Engl 11. März 19 Freiheit des dessen neutral land durchlas Deutschland i bei verschiede Willen neutr in der prakti Wänden der ungesentomm auf lagalen K bechränkt wa Nummer des den Volk belstriege dal Handelschiffe der Geschäfte lichen Bejehl Denkschrift vo Reichle wider Wichen Vöfisch Die Kaiserlich Kaufschemate ber von der s